



Fig. 2. Carte de la seconde mission.

Abbildung 26: Die Route der zweiten Missionsreise

## § 38 Timotheus und die alten Stätten (16,1–5)

1 Sie kamen aber<sup>1</sup> auch nach Derbe und nach Lystra. Und siehe, da war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer Frau, die dem jüdischen Glauben anhing, aber eines griechischen Vaters, 2 der bei den Brüdern in Lystra und Ikonium in gutem Ruf stand. 3 Paulus wollte, daß dieser mit ihm fortgehen sollte, und er beschnitt ihn wegen der Juden, die in diesen Städten wohnten. Sie alle nämlich wußten, daß er einen griechischen Vater hatte. 4 Als sie aber durch die Städte zogen, überbrachten sie ihnen [die Botschaft], an den Lehren der Apostel und der Ältesten in Jerusalem festzuhalten. 5 Die Gemeinden wurden im Glauben bestärkt und nahmen täglich an Zahl zu.

Im 16. Kapitel betritt das neue Team vertrauten Boden: Paulus und Silas kommen in die Städte Derbe und Lystra v. 1, die uns von der ersten Missionsreise her bekannt sind.<sup>2</sup>

v. 1

<sup>1</sup> Der westliche Text bietet: διελθὼν δὲ τὰ ἔθνη ταῦτα κατήνησεν κτλ., „Sie durchzogen diese Völker und kamen usw.“, was Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 389 folgendermaßen interpretiert: „The effect of the addition is to show that Lystra and Derbe were not included in Syria and Cilicia mentioned in the previous verse.“

<sup>2</sup> Vgl. dazu die einschlägigen beiden Paragraphen oben. Zur genauen Lage der beiden Städte ist meine Karte oben S. 443, Abb. 25 zu vergleichen.

In Lystra – so hat man die nicht ganz klare Stelle vermutlich zu verstehen – stoßen sie auf einen Jünger namens Timotheus. Seine Mutter ist  
 v. 2 Jüdin, der Vater dagegen Grieche. Trotzdem genießt, wie in v. 2 sogleich hinzugefügt wird, Timotheus in Lystra und Ikonion einen guten Ruf.

v. 3 Paulus will nun v. 3 neben dem Silas auch den Timotheus mit auf die weitere Reise nehmen. So weit, so gut. Doch dann berichtet der Verfasser der Apostelgeschichte in v. 3b Ungeheuerliches. Paulus beschnitt ihn [Timotheus] „wegen der Juden, die in diesen Städten wohnten. Sie alle nämlich wußten, daß er einen griechischen Vater hatte.“

Unser Freund Theodor Zahn findet daran gar nichts auszusetzen, im Gegenteil: „Für Juden . . . war ein Nichtjude und vollends ein unbeschnittener Halbjude als Prediger und Religionslehrer ein Greuel. Waren doch auch ausnahmslos alle Prediger des Ev's, denen es bisher gelungen war, jüdische Herzen für den neuen Glauben zu gewinnen, geborene Juden gewesen. Darum hielt es P[au]l[us] für geraten, natürlich mit freiwilliger Zustimmung des Tim.[otheus] und vermutlich zur Freude von dessen jüdischer Mutter, seinen nunmehrigen Gehilfen zu beschneiden. Damit hat P[au]l[us] keinen seiner Grundsätze verleugnet.“<sup>3</sup>

In diametral entgegengesetzter Richtung äußert sich Hans Conzelmann zu unserer Stelle: „Die Frage, ob dieses Verhalten für Paulus grundsätzlich möglich gewesen sei, ist müßig. *Timotheus ist bereits Christ* [meine Hervorhebung]; so kommt eine Beschneidung auf keinen Fall in Frage: Gal 5<sub>II</sub>.“<sup>4</sup>

Wer des Paulus Brief an die Galater gelesen hat, wird es nicht für möglich halten, daß Paulus den Timotheus wirklich hat beschneiden lassen. Wir können daher als Ergebnis festhalten: Die Beschneidung des Timotheus in Apg 16,3 kann man dem historischen Paulus keinesfalls zuschreiben. Sie kommt aber dem Verfasser der Apostelgeschichte gut zupaß, da nur ein beschnittener Timotheus sich ohne Probleme in das Schema der

<sup>3</sup> Theodor Zahn, S. 559.

<sup>4</sup> Hans Conzelmann, S. 97. Vgl. Julius Wellhausen: Kritische Analyse der Apostelgeschichte, AAG 15,2, Berlin 1914, S. 31: Die Beschneidung des Timotheus „befremdet aufs äußerste demgegenüber, daß Paulus sich in Gal. 2 etwas darauf zugute tut, daß Titus nicht beschnitten wurde. Es fällt auch auf, daß hinterher Silas und gar nicht Timotheus in der Begleitung des Paulus erscheint, bis er plötzlich in 17,15 hinzukommt. Die AG zeigt nun in der Tat die Neigung, den Gegensatz des Paulus zum Judentum zu mildern, und ihm ein bisweilen weitgehendes Entgegenkommen zuzuschreiben. Aber daß er seinen Gehilfen bei der Heidenmission eigenhändig beschnitten haben soll – eine solche Erfindung kann man ihr doch nicht gut zutrauen, zumal da im Unterschied zu 21,23 ss. gar kein rechtes Motiv vorliegt. Man steht vor einem Rätsel.“

Apostelgeschichte einfügen läßt, wonach Paulus überall zuerst die Synagoge aufsucht. Zudem ist der Verfasser der Apostelgeschichte ja durchweg bestrebt, Paulus als einen guten Juden bis zuletzt zu zeichnen, wie wir schon mehrfach gesehen haben. Die Schärfe der Auseinandersetzung, wie sie sich etwa im Galaterbrief niedergeschlagen hat, versteht der Verfasser nicht mehr – falls er überhaupt davon weiß.

Hier haben wir eine theologische Nähe zwischen Lukas, dem Verfasser des gleichnamigen Evangeliums, und dem Verfasser der Apostelgeschichte zu konstatieren. In beiden Büchern haben wir es mit diesem Phänomen zu tun, auch wenn wir mit zwei unterschiedlichen Verfassern rechnen: Das Evangelium ist durchweg bestrebt, den Gegensatz zwischen Jesus und dem Gesetz zu verharmlosen (von dem wir beispielsweise aus dem Markusvevangelium wissen); genauso verfährt der Verfasser der Apostelgeschichte, wenn er den Paulus als gesetzestreuen Juden bis zuletzt darstellt.

Der historische Paulus war als Christ kein gesetzestreuer Jude mehr, wie wir aus seinen eigenen Schriften zur Genüge wissen. Dafür kann man neben dem bereits herangezogenen Galaterbrief auch den Philipperbrief nennen, wo Paulus sich diesbezüglich klar ausspricht:

[ἀλλὰ] ἄτινα ἦν μοι κέρδη, ταῦτα ἤγημαι διὰ τὸν Χριστὸν ζημίαν.	<sup>7</sup> Aber was mir Gewinn war, das halte ich Christi wegen für Schaden.	Phil 3,7–1
ἀλλὰ μενοῦνγε καὶ ἠγοῦμαι πάντα ζημίαν εἶναι διὰ τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου μου, δι' ὃν τὰ πάντα ἐζημιώθην,	<sup>8</sup> Aber es erscheint mir als Schaden im Angesicht der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, dessentwegen mir alles Verlust geworden ist,	5R
καὶ ἠγοῦμαι σκύβαλα ἵνα Χριστὸν κερδήσω καὶ εὐρεθῶ ἐν αὐτῷ,	und ich halte es für Dreck (»Scheiße?«), damit ich Christus gewinne <sup>9</sup> und in ihm erfunden werde –	10R
10 μὴ ἔχων ἐμὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ νόμου ἀλλὰ τὴν διὰ πίστεως Χριστοῦ, τὴν ἐκ θεοῦ δικαιοσύνην ἐπὶ τῇ πίστει,	nicht als einer, der seine Gerechtigkeit aus dem Gesetz hat, sondern als einer, der die Gerechtigkeit wegen des Glaubens an Christus hat, die göttliche Glaubensgerechtigkeit,	15R

